

# Stilles Gedenken an Opfer der Reichspogromnacht

**GESCHICHTE** Am 9. November 1938 ereigneten sich in ganz Deutschland Übergriffe gegen jüdische Mitbürger. Auch in Schwandorf hetzte der braune Mob.

VON DIETMAR ZWICK

**SCHWANDORF.** Mit einer Gedenkveranstaltung haben die Schwandorfer am Samstagabend in der Innenstadt der Reichspogromnacht vor 75 Jahren gedacht. Am 9. November 1938 brach auch in Schwandorf der vom Nazi-Regime angestachelte Hass über die jüdischen Mitbürger herein.

Rund 100 Teilnehmer, darunter zahlreiche Stadträte und die zweite Bürgermeisterin Ulrike Roidl, versammelten sich am Samstagabend zunächst am Marktplatz und entzündeten Kerzen, bevor sie still zu den Stationen der Stolpersteine in der Innenstadt zogen, die an die ehemaligen Wohnstätten jüdischer Mitbürger erinnern sollen.

Das „Schwandorfer Bündnis gegen Rechtsextremismus“ hatte zu der Gedenkveranstaltung aufgerufen. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten in Deutschland zahlreiche Synagogen. In Schwandorf zogen SA-Männer durch die Stadt und schlugen in jüdischen Geschäften Scheiben ein. Im Schuhgeschäft Bloch wurden Teile der Geschäftsauslagen zertrümmert oder beschmiert. Ein Zeitzeugin hörte laute Schreie und sah, dass bei Levi, im Kaufhaus Krell, die Schaufenster eingeschlagen wurden. Auch sie bemerkte dort Schmierereien.

In Schwandorf gab es Anfang des 20. Jahrhunderts auch eine kleine jüdische Gemeinde. 1926 war mit Hilfe der jüdischen Gemeinde in Amberg ein Betsaal in Schwandorf eingerichtet worden. Der Kaufmann Moritz Bloch hatte in seinem Haus in der Bahnhofstraße hierfür einen Raum zur Verfügung gestellt. Das Gebäude des Betsaales besteht heute nicht mehr.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs bestand in Schwandorf vorübergehend eine jüdische Gemeinde von 470



In der Innenstadt gedachten zahlreiche Schwandorfer mit dem „Schwandorfer Bündnis gegen Rechtsextremismus“ der Opfer der Reichspogromnacht vor 75 Jahren. Foto: Zwick

## AUFTAKT ZUR OFFENEN VERFOLGUNG

► **Hintergrund:** Ein Attentat des polnischen Juden Grynspans auf einen deutschen Diplomaten in Paris gab Hitler und Goebbels Gelegenheit zu einem blitzschnell inszenierten Schlag gegen die jüdische Bevölkerung und ihre Gemeinden. Die Reichspogromnacht kostete 100 Menschen das Leben. Mehr als

1000 Synagogen und Betsäle wurden entweicht und verwüstet, hunderte von ihnen niedergebrannt. 7500 Läden und Geschäfte wurden zerstört, unzählige Friedhöfe geschändet, 3000 Menschen verhaftet und in KZs verschleppt. Über 2000 von ihnen kamen zu Tode. Viele hielten das damals für den Höhepunkt

der Juden-Diskriminierung. Dabei war es nur der Auftakt zur offenen Verfolgung.

► **Die 17 Namen der Jüdischen Schwandorfer Mitbürger:** Friedrich-Ebert-Straße: Ernestine Kohner, ermordet; Camilla Karl, ermordet; Gustav und Hermine Karl, geflohen; Jakob Friedmann, gedemütigt und entrechtet; Man-

da, Bruno, Georg und Lilian Berta Friedmann, alle geflohen. Dr. Martin-Luther-Straße: Fanny und Moritz Bloch, beide ermordet; Berta und Ingeborg Frommer, beide ermordet. Höflinger Straße: Karolina und Lars Waldmann, gedemütigt und entrechtet; Frieda und Selma Waldmann, geflohen.

Kriegsflüchtlingen. Sie hatten einen Betsaal im Haus des vormaligen jüdischen Kaufhauses Levi am Marktplatz 26 – heute NKD – eingerichtet. Nach der Gründung des Staates Israel 1948 wanderten die meisten Mitglieder der jüdischen Gemeinde nach Israel oder in die USA aus, berichtete Berthold Pirzer am Ende seines Rückblicks.

„Wir wollen in dieser Gedenkveranstaltung dem 75. Jahrestag der Reichspogromnacht gedenken, erinnern und mahnen, niemals zu vergessen“, sagte Pirzer. Angesichts des wachsenden Antisemitismus in Deutschland dürfe niemand die Augen davor verschließen, was damals gewesen sei und was heute ist. Die insgesamt 17 Stolperstei-

ne in der Stadt Schwandorf, die am 24. April durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegt wurden, sollen daran erinnern und eine Mahnung sein, erklärte Berthold Pirzer am Marktplatz.

Von dort aus zogen die Bürger stillschweigend durch die Friedrich-Ebert-Straße, zur Dr.-Martin-Luther-Straße

und letztendlich zur Höflinger Straße. An den einzelnen Stationen las Günter Kohl die Namen der jüdischen Mitbürger vor, kleine Blumengebinde wurden niedergelegt und Theresia Waldschmitt spielte auf ihrer Querflöte. In der Dr.-Martin-Luther-Straße trug Kurt F. Stangl ein selbst geschriebenes Gedicht vor.